

Martin Kastler MdEP a.D.
Bundesvorsitzender
der Ackermann-Gemeinde

**Verleihung der „Versöhnungsmedaille
der Ackermann-Gemeinde im Gedenken an Hans Schütz“
an Karl Johannes Fürst zu Schwarzenberg
am 9. August 2015 in Budweis/České Budějovice**

Laudatio

Durchlaucht, sehr verehrter Fürst Schwarzenberg,
sehr geehrte Gäste, liebe Freunde,

mit der Verleihung der Versöhnungsmedaille der Ackermann-Gemeinde an Karl Johannes Fürst zu Schwarzenberg erreicht unser Treffen zum Abschluss einen weiteren Höhepunkt. Wir verleihen als Ackermann-Gemeinde unsere höchste Auszeichnung im Gedenken an Hans Schütz, der als erster Bundesvorsitzender für unsere Gemeinschaft maßgeblich die Weichen gestellt hat: für ein Wirken, das auf die Zukunft und auf ein Miteinander ausgerichtet ist. Diese Weichenstellung ist für uns weiter Auftrag. Auch Sie, Fürst Schwarzenberg, haben wie viele in diesem Saal persönliche Erinnerungen an Hans Schütz. Doch dies ist beileibe nicht Ihr einziger Bezug zur Ackermann-Gemeinde. Seit Jahrzehnten begleiten Sie mit großem Interesse und viel Sympathie unseren Weg. Sie haben uns stets in unserem Einsatz für Versöhnung und zum Aufbau einer neuen Nachbarschaft in der Mitte Europas unterstützt. Diese enge Verbundenheit zeigen Sie auch mit Ihrem Kommen heute nach Budweis, trotz der Urlaubs- und notwendigen Erholungszeit. Wenn wir Sie mit der Versöhnungsmedaille ehren, machen wir deutlich, wie sehr wir Ihren Einsatz schätzen und wie nah wir Sie als Kämpfer für Menschenrechte, Freiheit und Versöhnung, als praktizierenden Katholiken und als überzeugten Europäer an unserer Seite wissen. Dafür einen herzlichen Dank!

Erlauben Sie mir einen Blick zurück: ich gehöre gerade noch zur Erlebnisgeneration des Kalten Krieges und des Eisernen Vorhangs. Doch diese Phase der Geschichte ist schon längst vergangen und erscheint wie graue Vorzeit. In dieser Zeit führten in der kommunistischen Tschechoslowakei Angehörige der Charta '77, Intellektuelle, Christen und andere Dissidenten in Wohnzimmern wegweisende Diskurse. Sie hatten eine andere Welt vor Augen als die, die sie umgibt: Den Traum von einem Leben in Freiheit, von einem Leben in der Wahrheit. In diesen Kreisen wurde auch offen über die Geschichte diskutiert, einschließlich der Vertreibung der Sudetendeutschen. In diesen Zirkeln der Opposition entstand auch die These, dass nur mit der Wiedervereinigung Deutschlands die Wiedervereinigung Europas möglich sein werde. Vieles von diesen Gedanken wurde an Schreibmaschinen und mit Matrizen vervielfältigt und zog Kreise. Samisdat nennt man diese graue Literatur. In kommunistischer Zeit eine verbotene Lektüre.

Fürst Schwarzenberg ist zu jener Zeit schon seit Jahrzehnten im westlichen Exil. Mit der Machtübernahme der Kommunisten 1948 musste er sich in Österreich mit seiner Familie in Sicherheit bringen. Reisen in seine Heimat waren ihm nicht möglich. Die beklemmende Situation jenseits des Eisernen Vorhangs war ihm jedoch nicht gleichgültig. Er nutzte im Westen seine gesellschaftliche und wirtschaftliche Stellung, um die Dissidenten zu unterstützen. Er wird Präsident der Internationalen Helsinki-Föderation für Menschenrechte. Im mittelfränkischen Scheinfeld, auf Schloss Schwarzenberg, sammelte er die Werke des

Samisdat. Es entstand das „Dokumentationszentrum zur Förderung der unabhängigen tschechoslowakischen Literatur“.

Dieser Einsatz vor 1989 rückt beim Blick auf das Wirken von Fürst Schwarzenberg oft in den Hintergrund. Dabei schuf dieser Einsatz eine wichtige Grundlage für die spätere Verständigungs- und Versöhnungsarbeit zwischen Deutschen und Tschechen. Das Wissen, im Westen Unterstützer zu haben, war für die Verfolgten in der kommunistischen Tschechoslowakei, seien es Intellektuelle, Christen oder Atheisten, eine große Kraftquelle. Dies weiß ich aus vielen Erzählungen. Und auch hier im Raum werden, insbesondere die Aktiven aus den damaligen Osthilfekreisen des Sozialwerks der Ackermann-Gemeinde, dies berichten können. Aus dem Kreis der Dissidenten, die nach der Samtenen Revolution den Weg ihres Landes auf verschiedene Weise, nicht selten an führenden Positionen mitgestalten konnten, kamen auch die ersten und wichtigsten Impulse zu einer neuen Annäherung zwischen Tschechen und Deutschen. Direkt während der Samtenen Revolution war Fürst Schwarzenberg als Mittler mitten im Prager Geschehen. Nicht immer sichtbar, dafür aber umso nachhaltiger. 1991 und 1992 sogar als Leiter der Präsidentenkanzlei von Václav Havel.

Im Jahr 2003 beginnt für ihn ein neuer Lebensabschnitt mit dem Eintritt in die aktive Politik: Senator, Außenminister, Abgeordneter, Parteivorsitzender, Vizepremier und Präsidentschaftskandidat. Seither ist er aus dem politischen Leben dieses Landes nicht mehr wegzudenken. Und auch die hohen Funktionen und das große mediale Interesse an seiner Person haben ihn nicht von seiner Mittlerrolle und von seiner klaren Beurteilung der Geschichte abbringen lassen. Die Vertreibung der Deutschen aus diesem Land haben Sie, Fürst Schwarzenberg, stets verurteilt und die damit verbundenen Risiken sogar im Präsidentschaftswahlkampf in Kauf genommen. Mit großer Dankbarkeit haben wir Ihre Äußerungen vernommen. Sie haben so wichtige Diskussionen angeregt. Sie sind dadurch auch zum Sprachrohr, ja sogar zum Symbol eines Landes geworden, dessen Politiker und Bürger sich offen der eigenen Geschichte stellen und über den eigenen Tellerrand hinweg schauen.

Wenn wir als Ackermann-Gemeinde Sie, Fürst Schwarzenberg, ehren, dann nicht aufgrund der hohen Positionen, die Sie innegehabt haben und noch immer innehaben. Wir tun dies, weil Sie über Jahrzehnte kontinuierlich an einer Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen gewirkt haben. „Wir sind Töchter und Söhne desselben Landes, wir sind Geschwister“ sagten Sie 2013 beim Gedenken an Abt Anastaz Opasek in Prag und richteten sich dabei an die Mitglieder der Ackermann-Gemeinde. Wie viele Menschen mit Wurzeln in den Böhmisches Ländern verkörpern Sie das Übernationale. Durch Ihr Reden und Handeln führen Sie uns vor Augen, dass wir die enge nationale Brille absetzen müssen, wenn wir unsere Nachbarschaft, Mitteleuropa und Europa gestalten wollen. Sie sind uns Vorbild als Europäer und mahnen uns, diese nationale Engstirnigkeit durch europäische Weite zu ersetzen und die gefährliche Enge des Denkens aufzugeben, die unsere Völker letztlich in die Katastrophen des 20. Jahrhunderts geführt hat. Sie haben unabhängig von Ihrer Position immer dazu beigetragen, dass der Mensch mit seinen unveräußerlichen Menschenrechten sowie die Wahrheit, mag sie noch so unangenehm sein, im Mittelpunkt stehen. Zwei zentrale Orientierungen, die Sie als wahrhaft christlichen Politiker auszeichnen. Zwei zentrale Orientierungen, die für Versöhnung unabdingbar sind.

Für diesen Beitrag der Versöhnung sowie für die enge Verbundenheit, die Sie stets der Ackermann-Gemeinde gegenüber gezeigt haben, sind wir Ihnen dankbar. Als sichtbares Zeichen wollen wir Ihnen hierfür die Versöhnungsmedaille der Ackermann-Gemeinde im Gedenken an Hans Schütz überreichen.